

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 14

Artikel: Die Witzseite
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich hat es wieder Witzkernigen, echte

Chinderwitz

I der Klass wird en Ufsatz gmacht über das Thema: Der Hund. I der glyche Klass sitze zwe Brüeder, dr Hans u dr Fritz. Lehrer zum Fritz: «Warum hesch du jetzt genau der glych Ufsatz gmacht wie der Hans?» Fritz: «Ja, Herr Lehrer, mir hei daheim sälber ä Hund, u da hei mir, der Hans u i, äbe über de glych Hund gschribel!»

Dr Lehrer erklärt i dr Schuel die verschidene Arte vo Schlangä, wo ner merkt, dass ei Schüeler nid ufpasset. Er rüeft ihn uf. «Karl, was hani jetzt grad gseit, was es für Schlangenarte git?» Karl: «Es git drei Arte vo Schlange: We sie guet gseh, si sie Seeschlange, we sie nid guet gseh, si sie Brülläschlangä, u we sie gar nid gseh, si sie Blind-schlichä!»

I dr Religionsstund erklärt der Lehrer: «Üses Dorf, üseri Fälder, d'Äcker, d'Wiese und d'Hüsär ghörä am liebä Gott!» Er ertappt dr Köbi bim Schlafä u weckt en hässig. «Köbi, was hani grad gseit, wäm alle üsi Sache ghörä?» Dr Köbi (schlafsturm): «Üsi Fälder, Matte u Hüser – eh – ghöre – eh meissteteils der Hypothekarkasse.»

Maxli: «Vatter, wie nennt me eigentlich de Maa, wo d'Auto stüüret?» Vatter: «Eigentlich nennt me ihn Chauffeur oder Automobilischt, aber d'Velofahrer und d'Fuessgänger taufenen meisstens ganz anders.»

S'Mueti fragt dr Bubi: «Zu was hesch du eigentlich dini Ohre?» Bubi: «Zum Luege!» Mueti: «Ää Quatsch!» Bubi: «He wohl, wenn i keini Ohre hät, würd mer d'Chappe über d'Auge rütscha u de wür i doch nüt gseeee!»

S'chline Liesbethli isch e bitzeli träg. Am Aabe sött es no ää Nachtgebät ufsäge, isch aber z'müed derzue. Sie macht sich d'Sach eifach u seit: «Liebä Gott im Himmäl, lueg du grad das Gebät im Läsibuech a, Syte 23! Amen, Guet Nacht!»

I dr Schuel söll dr Hans d'Elemänt ufzellä. Hans: «Füür, Wasser, Luft, Erde u – Bier!» Lehrer: «Quatsch, Bier isch doch kes Element!» Hansli: «Doch, doch, we üsä Vatter is Wirtshuus geit, seit üsi Mueter immer: «Aha, jetzt isch de Vatter wieder i sym Elemänt!»»

Übrigs us dr Schwyz

Stotterer: Ober, b – b – bringe Sie mir b – b – b – bitte ää Paprikaschnatzel – eh – Schnaprikapitzel – eh – eh – Schiprikapitzel – eh – eh – Schnaprikapitzel!» – Ober: «Chani lne hälfe, wünsche Sie villicht äs Paprikaschnitzel?»

Maxli: «Mueter, was heisst eigentlich Ehe?» Mueter, besinnlich: «Ehe, myn Sohn, isch e latinischi Abchürzig – errare humanum est – u bedüetet: Irre isch menschlich!»

Der Städter: «Wie alt isch diä Chue?» Dr Buur: «Zwoi Joohr.» Dr Städter: «Wora gseh Sie das?» Buur: «A de Hörner.» Dr Städter: «Ach, natürlich – zwoi Hörner!»

E schneidige Lüttnant söll dr Blinddarm la operiere. Sy Major goht persönlich mit ihm zur Operation. Wo dr Lüttnant d'Maske für d'Narkose uf em Gesicht het, befiehlt dr Herr Major: «Tief schnuufe, tief schnuufe.» Dr Lüttnant – als schneidige Offizier – antwortet jewyle: «Zu Befähl, Herr Major!» Nach einiger Zyyt, wo dr Lüttnant scho ziemlich i dr Narkose isch gsi, ghört er no so vo ganz wyt hinde das «Tief schnuufe!»; diesmal antwortet dr Lüttnant: «Oh, blas mer doch i d'Schue!»

Die neuu Chöchin: «Madam, wie wünschet Sie, das i sega: 's Essä isch bereit oder s'Essä isch serviert?» Madam: «We's so isch wie geschter, de chönt Ihr säge: es isch versalze!»

Gascht zum Ober: «Was empfählet Sie mir zum Ässä?» Ober: «Wunderbari Rindszunge villicht?» Gascht: «I isse nid, was em Tier zum Muul uschunnt!» Ober: «I däm Fall darf ig Euch villicht Eier empfähle?»

Dr Füsilier Binggeli tuet nid gärn loufe u springe. Zur Straf befiehlt ihm der Lüttnant: «Binggeli, jetzt springet emal bis zu däm rote Liecht u nähär wieder zrüg!» Binggeli startet. Dr Tag

ITZSEITE

em Nebelspalter. Wir präsentieren die Heimstätte bodenständigen Schweizer Humors.

vergeit, u Binggeli isch no nid re-tour. Nach vier Tag chunt Bing-geli u mäldet sich aa: «Herr Lüt-nant! Füsilier Binggeli!» Lüt-nant: «Ja, wo chömet Ihr jetzt här?» Binggeli: «Herr Lüt-nant, das rote Liecht, wo dir gmeint heit, isch d'Schlusslatärnä vomene Auto gsi, u das isch halt bis uf Basel gfahre!»

Im Büro vo sym Fründ schnup-peret dr Erich gniesserisch: «Duftet dyni Sekretärin so herrlich?» «Jo», seufzt do dr Hermann: «Dorum verlangt myni Alti, dass d'Sekretärin am Erschte verduftet!»

Zwei Soldate chömä nach em Tagesschluch i d Wirtschaft. Ds flinke Liseli chunt u fragt sie nach ihre Wunsch. «Am lieb-schtä hät i jetzt e paar Müntschli vo dir!» seit e Soldat. «Es tuet mer leid», seit's Liseli, «nach achti darf i nüt meh Heisses särvierä!»

Ä Hauptmaa steit bir Kompa-niechuchi u wott s'Ässä pro-biere. Zum Chuchichef: «He, dä Härdöpfelstock isch nid schlecht!» Chuchichef: «Zu Be-fehl, Herr Houptmaa! Das isch nid Härdöpfustock, das sy Mac-caroni!»

D'Fassmannschaft mar-schiert uf der Strass, zwei gros-si Chessi i dr Hand. Sie begäg-nä dem Herr Oberscht. Gfreiter: «Herr Oberscht, Gfreite Egger mit zwee Maa Fassmann-schaft!» Oberscht: «Abstellä, gähnt mer en Löffel, i wott ver-sueche!» (Versucht und spoit

uus.) «Pfui Toifel, was heit ir da wieder für ne Suppe, das isch ja grad guet für d'Söi! Das schmöckt ja wie Abwäschwas-ser!» Gfreiter: «Zu Befähl, Herr Oberscht! Mir göh ga's Ab-wäschwasser i d'Söitränki bringe!»

Die pikante Ecke

«**Heute** werdet ihr erfahren», erklärt die Lehrerin ihren Schülern, «wie der erste Mensch entstanden ist.» Da kommt der missmutige Zwi-schenruf: «Uns interessiert viel-mehr, wie der dritte Mensch gemacht wurde.»

«**Haben** Sie Haare auf der Brust?» fragt neugierig der junge Mann nach einem langen Blick in das Dekolleté seiner Tanzpartnerin. «Was erlauben Sie sich!» zischt wütend die Schöne. «Dann habe ich doch recht», nickt der Jüngling, «dann ist Ihr Kleid tatsächlich so tief ausgeschnitten.»

Was haben manche Männer mit billigen Zigarren gemein-sam? Sie sind schief gewickelt.

Das junge Paar wird vom Por-tier ins Zimmer begleitet. Zu-vorkommend fragt er: «Kann ich noch irgend etwas für Sie tun?» «Danke, nein», antwor-tet der Herr. Der Portier wen-det sich an die Dame. «Und für die Frau Gemahlin auch nichts?» Nickt der Herr mit

dem Kopf und meint zerstreut: «Ach ja, da bringen Sie mir bitte eine Postkarte.»

Hans vertraut seinem Freund: «Ich möchte gerne hundert Jahre alt werden.» Sein Freund, Arzt von Beruf, weiss auch gleich mit welchem Mittel: «Dann verzichte auf Alkohol, Tabak und Frauen.» Da staunt Hans: «Und das hilft?» «Nein, aber du wirst dich fühlen wie hundert!»

Das ehrgeizige Starlet hat's ge-schafft, einen wichtigen Film-produzenten ins Bett zu holen. Mitten in der Nacht wacht der Mann auf, weckt die Schöne und verkündet: «Ich gehe jetzt ins Badezimmer.» «Na, und?» mur-melt verschlafen das Starlet. «Ich sage dir das nur, damit du mir in der Zwischenzeit den Platz freihältst.»

Was haben Frauen mit Wein gemeinsam? Die guten werden mit der Zeit noch besser, und die schlechten werden schlechter.

Was ist ein horizontaler Konz-ern? Wenn sich mehrere leich-te Mädchen zwecks Preisab-sprache zusammentun.

Was haben Statistik und Bikini gemeinsam? Sie stellen an-schaulich dar, was sie zeigen wollen. Aber was man gerne sehen möchte, verhüllen sie.

Was heisst Zwitter auf Chine-sisch? Kamaschi-Kasacki.

Was ist eine Nixe? Nicht genug Fisch zum Braten, nicht genug Frau zum Lieben.

Nach einigen lebenslustigen Jahren hat Nina endlich geheiratet. Bei einer Damengesell-schaft verkündet sie strahlend: «Ich habe vor der Hochzeit meinem Mann alles gebeichtet, was in meinem Leben so statt-gefunden hat.» Anerkennend unterbricht eine Dame: «Haben Sie aber ein phänome-nales Gedächtnis, meine Liebe!»

Der vierjährige Klaus will end-lich wissen, warum ihn seine Eltern immer nur Tropi rufen. Doch von den Eltern bekommt er keine Auskunft. Er wendet sich an seinen Grossvater, der ihm schmunzelnd das Geheim-nis verrät. «Das ist eine Abkür-zung und heisst <trozt Pille.» Da strahlt Klaus und kräht: «Dann weiss ich auch, warum du Opa heisst – das ist die Ab-kürzung von <ohne Pariser.»

Rudi ist unzufrieden mit sich und der Welt. Er jammert Karl sein Leid vor: «Ich versteh' ein-fach nicht, warum die Frauen soviel Geld brauchen. Rauchen tun sie nicht, trinken wollen sie nicht, und Weiber sind sie selbst.»

Ein Mann fleht den Standesbe-amen an: «Ich muss meinen Namen ändern!» «Wie heissen Sie denn?» «Detlef Homo.» «Au, weh!» enfährt es da dem Beamten, «wie wollen Sie denn heissen?» «Edeltraut Homo.»